



Dann werden die Gerechten

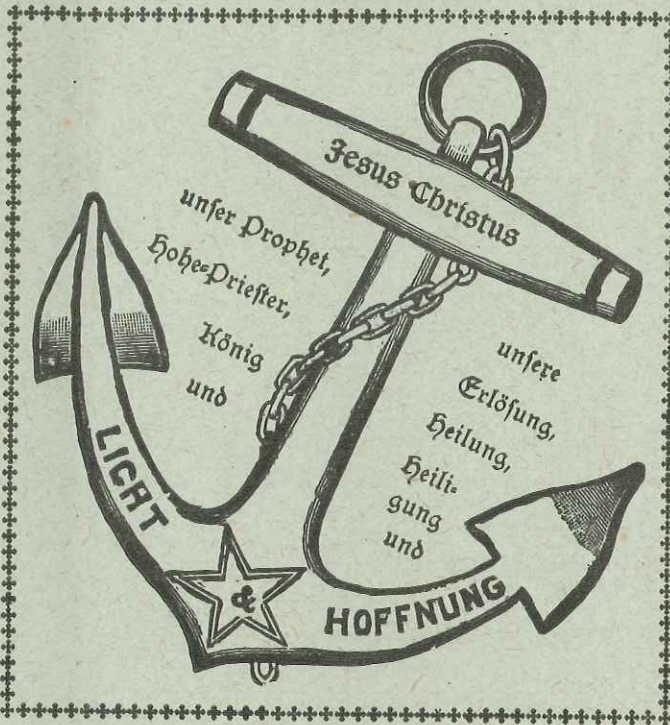
Vaters Reich. - Math. 13. 43

Licht und Hoffnung

Setzet eure Hoffnung „ganz“ auf die Gnade. 1 Pet. 1, 13.

Jahrg. XVII. North Amherst O. 15. Juli 1908 No. 10.

Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott dem Vater ist der: Die Waisen und Witwen in ihrer Trübsal besuchen, und sich von der Welt unbefleckt behalten. Jakob 1, 27.



Von welchem auch ihr herkommt in Christo Jesus, welcher uns gemacht ist von Gott zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung, und zur Erlösung. 1. Cor. 1, 30.

Rev. J. A. Sprunger, Editor. Published 1 and 15 of every month. Subs. price \$1.00 per year.

Published by LIGHT AND HOPE PUBLISHING CO., North Amherst, Ohio.

Der aber Samen reicht dem Säemann, der wird je auch das Brot reichen zur Speise, und wird vermehren euren Samen, und wachsen lassen das Gewächs eurer Gerechtigkeit;

Dah ihr reich seid in allen Dingen, mit aller Einfältigkeit, welche wirkt durch uns Dankagung Gotte. 2. Cor. 9, 10. 11.

LIGHT AND HOPE PUBLISHING CO
BIRMINGHAM, OHIO.

Die Missionsgesellschaft Licht und Hoffnung

ist interdenominationell und sucht gemeinschaftlich mit den bestehenden Gemeinden das Werk des Herrn zu betreiben in Innerer und Aeußerer Mission, besonders der Waisensache.

Das Magazin Licht und Hoffnung

erscheint halbmonatlich und kostet einen Dollar bei Vorausbezahlung. Es ist das Organ der Missionsgesellschaft. Das Hauptziel des Magazins ist, das Geistesleben zu fördern und Missionsstimm zu wecken auch hat es den besonderen Zweck eines Hilfsmittels für Sonntagsschullehrer.

Rev. J. A. Sprunger, Editor.

Rev. G. J. Day, Gehilfseditor.

Deutsche Eraklate.

- Ein wunderbarer Besuch, 6c. per. Duß. 35c. per Hundert.
Die Gemächer des Königs, von F. B. Meyer. 10c. per Duß 60c. per Hundert.
Tom der Krüppel. 10c. per Duß. 60c. per Hundert.
Kurze Bloßstellung von Tagesanbruch (Millennial Dawn.)
Von W. G. Moorehead. 5c. per Duß. 30c. per Hundert.
Der moderne Spiritualismus im Lichte der Heiligen Schrift
Von S. B. Welton, D. D' 10c.
Das Reich Gottes ist inwendig in euch. Von Andrew Murray. 10c.
Gedanken über göttliche Heilung. Von J. B. Bell und A. B. Simpson. 10c.
Die Heimreise. 6 Seiten 3c. per Duß. 25c. per Hund.
Der Tod am Kreuz. 12 Seiten 4c. per Duß. 50c. per Hund.
Der Sohn des Meeres. 9 Seiten 3c. per Duß. 30c. per Hund.
Zeichen der Zeit. 28 Seiten 12c. per Duß. 70c. per Hund.
Das Schriftgeheiß des Lebens. 29 Seiten. 12c. per Duß. 75 c per Hundert.
Für immer Dein. 14 Seiten 8c. per Duß. 50. per Hund.
Die Offenbarung Jesu Christi. 141 Seiten 25c. per Stück
Dieses Büchlein hat 12 Betrachtungen und wir können es bestens empfehlen.
Zwölf Betrachtungen über Daniel und die Aufrichtung des Reiches Gottes. Von Rev. Wm. Fotsch. 168 Seiten 25c. per Stück.
Wie kann ich gerettet werden. 10c. per Duß.
Blicke in die geoffenbarten Ratschlüsse Gottes bis auf die neue Erde. 12 c. per Duß.
Volles Heil. 10 c. per Stück.
Freundliche Winke für junge Mädchen. 12 cents per Duß.

Tracts.

- A Puzzled Dutchman Made Happy. 2 c. per doz.
A Hindu Convert. 5 c. per doz
Family Government. 8 c. per doz.
Not a Word. 4 c. per doz.
He Lacked Moral Courage.
Are you Guilty. 6 c. per doz.
A Vision. 6 c. per doz.
Cripple Tom. 10 c. per doz.
Are you a Christian? 4 c. per doz.
Thy sins be forgiven. 2 c. per doz.
The Way of Salvation. 12 c. per doz.
What must I do to be Saved. 4 c. per doz.
The worker more than the work. 8 c. per doz.
A Short Story. 6c. per doz. 30c per hund.
Difficulties Concerning Consecration. 10 c. per doz.
Thine Forever. 6 c. per doz.
The Downward Way. 10 c. per doz.
A Single Soul. per doz. 3 cents, per hundred 20 cents
The Tragedy of 'a Rebellious Will. 10 c. per doz.
The Way unto God. 10 c. a piece. 60 c. per doz.
God's Dealings with Man. 10 c. a piece. 60 c. per doz.
Christian Science 12 c. per doz. 75 per hund.

NEW TRACTS !

- 10 cents per 100.
Lost. Victory.
Humility. A sure Thing.
Where Hell is. A good Profit.
Dont miss Gods best. Ye must be born again.
Prepare to meet thy God.
Where will you spend Eternity.

Order a Sample Package of the above tracts.
10 cents post paid.
Light and Hope Publishing Co.,
North Amherst, Ohio.

Entered at the Post Office at Birmingham, Ohio,
as second-class mail matter.

Licht und Hoffnung.

Jesus Christus, gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit. Heb. 13, 8.

Jahrg. XVII.

North Amherst, O., 15. Juli 1908.

No. 10.

Er führet mich.

Psalm 73, 24.

Mein Heiland führet mich
An Seiner Hand,
Ihm ist der rechte Weg
Gar wohl bekannt.

Mein Heiland leitet mich
Nach Seinem Rat;
Scheint auch der Weg oft krumm,
Er geht doch grad'.

Seitdem Er meine Hand
So treu erfaßt,
Geh' ich Ihm nun zur Seit'
Froh und gefaßt.

Ich geh' bergauf, bergab
Mit Ihm voran,
Kann still und ruhig sein,
Er kennt die Bahn.

Ich brauch' nicht ängstlich sein,
Weil Er mich hält,
Und sich so liebend nah
Zu mir gesellt.

Ich weiß gar nicht, wie weit
Mein Weg wird geh'n,
Doch weiß ich dies gewiß:
Er hat's verseh'n!

So oft ich müde bin,
Ruft Er mir zu:
„Halt' noch ein wenig aus,
Bald kommt die Ruh!“

Und spricht so freundlich dann
Vom Vaterland,
Drückt so verheißungsvoll
Mir meine Hand.

Wie brennt mein Herz alsdann
Im Vorgefühl
Der ew'gen Wonn' und Freud
Dereinst am Ziel.

Leit' mich nach Deinem Rat,
Herr, himmelnan,
Und nimm mich dann zuletzt
In Gnaden an.

Gemeinschaft mit dem Vater!

Was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir euch, auf daß auch ihr mit uns Gemeinschaft habt; und unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit Seinem Sohn . . . 1. Joh. 1, 3. Gemeinschaft mit dem Vater! Ist diese Gemeinschaft das Element, in dem du lebst und dich bewegst? Bist du Augenblick für Augenblick in den Dingen des Vaters, so daß du nach jenem Wort, nach jeder Handlung die Augen aufheben kannst und sagen: „Vater!“ Darf Er dein Leben kontrollieren, deine Phantasie, deine Gedankenwelt, dein Tages- und dein Nacht- leben? — Der Teufel kontrolliert dich sicher. Offb. 12, 10. Du hast vielleicht gemeint, du habest Gemeinschaft mit Gott, wenn du morgens und abends betest und dann im übrigen dir selbst lebst. O, Gemeinschaft mit Gott haben ist viel mehr! Das heißt: Denken, wie Gott denkt, fühlen, wie Gott fühlt und wollen, wie Gott will. Dazu ist nötig, daß man betastet das Wort des Lebens, nicht nur hört, sieht und anschaut. Jedoch muß erst jede Scheidewand, jedes Hindernis beseitigt und weggeräumt sein, bevor man betasten kann. Reiße aus das Auge, haue ab die Hand, wirf weg den Götzen und alles, was dich hindert, ganz nahe zu kommen zu Gott. Dann wirst du auch einverstanden mit Gott und hörst auf, Fragezeichen zu machen hinter Seinen Führungen. Jesus lebte in ununterbrochener Gemeinschaft mit dem Vater; er machte nie Fragezeichen, mochte es hinauf oder tief hinab gehen. Auf alles, was der Vater tat, hatte er ein: „Ja, Vater.“ Hast du dieses gelernt? Wem die Gemeinschaft mit Gott Lebenselement geworden ist, der hat nur noch ein „Ja, Vater“ auf alle Führungen Gottes! Weshalb? „Es ist also wohlgefällig vor dir!“ Sei es, daß Er dich liebt oder straft, ob du Ihn verstehst oder nicht,

du empfängst alles aus der Hand des Vaters und sagst „Ja“ dazu. Unser Gott versteht eben etliche Dinge, die wir nicht verstehen; aber ein gehorames Kind beugt sich unter alles und sagt: „Ja Vater, es ist also wohlgefällig vor dir!“ Es ist vollkommen einverstanden mit dem Vater und die Heiligung des Namens Gottes, das Kommen Seines Reiches und das Geschehen Seines Willens ist ihm Herzensbedürfnis. Der Name Gottes wird geheiligt oder geschändet durch das Leben der Kinder Gottes. Gib dein Leben hin, damit es Jesus ganz durchdringen kann. Er möchte Sein Leben in dir fortsetzen. Denn alles in dir, was nicht Christus ist, wird früher oder später ein Anknüpfungspunkt für den Teufel. Der Wille Gottes soll in dir geschehen. Und dies ist der Wille Gottes: unsere Heiligung. Da sagt man dann: Ja, Vater! ob's einem gefällt oder nicht, ob's paßt oder nicht, ja, Vater, es ist also wohlgefällig vor Dir!

Dann klagst du auch nicht mehr über die Verhältnisse, in welche dich Gott gestellt hat. Du klagst nicht mehr über deinen Mann oder Weib, über Brüder und Schwestern, über andere Leute deiner Umgebung. Du erwartest keine Veränderung der Verhältnisse, sondern du lässest dich erneuern durch die Gnade. Und alles, was dir begegnet, kommt vom Vater! Weshalb konnte Jesus den Judas tragen und lieben? — Er hatte ihn vom Vater empfangen, Luk. 6, 12. 13. Du hast vielleicht neben einer Person zu leben im Beruf oder in der Familie. Und diese sucht dich zu kränken und zu drücken, wo immer sie kann. Wie stellst du dich nun? Antwortest du jetzt der Person in gleicher Weise? Wer hat dir dieselbe an deine Seite gegeben? Der Vater! Hast du auch „Ja“ gesagt? — Sieh', Gott gebraucht eben die Verhältnisse, die Menschen, den Teufel und die ganze Hölle zu deiner Zubereitung, dich fertig zu machen auf Seinen großen Tag! Hör auf zu streiten, zu klagen und zu jammern Gott gegenüber und sage „Ja Va-

ter!“ denn Er ist ein rechter Vater über alles, was Kinder heißt im Himmel und auf Erden. Und Leute, die Gemeinschaft mit Ihm haben, sind stets einverstanden mit Ihm, nicht weil ihrem Fleische alles gefällt, was Er tut, o nein! Sie haben schon längst Stellung genommen gegen ihr Fleisch für Gott, um vor Gott mit Gott zu wandeln, sondern sie sagen: „Ja Vater“, weshalb? „Weil es also wohlgefällig ist vor Dir!“ H. Kreuz.

Der Geist der Kraft.

Luk. 11, 13.

Der Heilige Geist ist der Geist der Kraft (2. Tim. 1, 7), und er bringt denen, die Er erfüllen kann, wunderbare göttliche Kräfte, die sie zuvor nicht hatten und nicht kannten. Paulus spricht von der überschwenglichen Größe der Kraft, welche die Glaubenden durch den Geist empfangen sollten und sagt, daß dies dieselbe Kraft ist, in welcher Gott Christum aus den Toten aufweckte. Dem Paulus war die Gabe der Gnade, ein Diener des Evangeliums zu sein, gegeben nach der Wirksamkeit der Kraft Gottes (Eph. 3, 7). Er erbittet für die Gläubigen, daß sie durch den Geist Gottes mit Kraft gestärkt werden sollten nach dem Reichtum göttlicher Herrlichkeit. (Eph. 3, 16). Endlich spricht er aus, daß durch die Kraft des Heiligen Geistes, die in den Gläubigen wirkt, Gott Dinge zu tun vermag, die weit über alles hinausgehen, was wir erbitten oder erdenken (Eph. 3, 20). Derselbe Geist der Kraft bringt in die Herzen der Gläubigen Friede, und Freude und Hoffnung, ja, er macht, wie geschrieben steht, die Gläubigen überreich in der Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes. Er macht sie fähig, eine Welt voll Widerstand, Finsternis und Sünde in Gerechtigkeit, Friede und Freude des Heiligen Geistes (vergl. Röm. 14, 17) zu durchschreiten. Hierzu ist der natürliche Mensch vollständig unfähig, wenn er auch die zäheste Ausdauer und die sanfteste Geduld des Charakters besäße. Begeherst

du, o Kind Gottes, diese Kraft, welche das Leben siegreich macht und das Herz mit Friede und Freude erfüllt? Begehrt du, unter den Schwierigkeiten des Weges überreich zu sein in Hoffnung? Dann bitte den Herrn, daß du erfüllt werdest mit dem Heiligen Geist! Es handelt sich hierbei nicht um die lebenerzeugende, wiedergebärende Wirkung des Heiligen Geistes, durch welche ein vorher toter Sünder Leben aus Gott empfängt, sondern um diese Fülle von Kraft und Freude.

Die Quelle des Wassers.

Ich glaube gewiß, daß die Quelle des Wassers, das in das ewige Leben quillt (Joh. 4) der Heilige Geist, doch ich möchte hinzufügen, daß es der Heilige Geist ist, welcher Christum sowohl der Seele offenbart, als auch Ihn in ihr gestaltet. In Joh. 4 ist Christus der Geber, und demzufolge trägt die Gabe Sein Gesträge. Dieses Geben des Heiligen Geistes fand, glaube ich, wirklich in dem 20. Kapitel statt, wo Er in die Jünger hauchte; Er konnte jetzt den Geist aus Sich selbst als einem Menschen mitteilen, indem Er die Macht des Todes vernichtet hatte.

Er selbst ist das Leben; die neuen Gedanken, Zuneigungen und Quellen sind demnach nicht mehr das Begehren und die Bestrebungen der neuen Geburt, sondern sie werden nach Christo gebildet, denn Christus ist das Leben in der Seele, während der Heilige Geist die bildende Macht ist. Dieser wird „der Geist Christi“ genannt (Röm. 8, 9), weil Er der Geist ist, welcher in Christo als dem Menschen wohnte, und in dessen Kraft Er (Christus) als Mensch lebte.

Die Art und Weise, in welcher uns die Wahrheit im Evangelium Johannes vorgestellt wird, ist sowohl im höchsten Grad belehrend als auch gesegnet. Das Weib in Johannes 4 zum Beispiel sprach mit jener Person, in welcher diese lebendige Quelle war. Er ist ein gesegneter Mensch und doch der Sohn Gottes, in dem all die lebendigen Zuneigungen und Quellen, die

von dem Vater waren, sich bewegten. Wir können uns schwerlich vorstellen, denke ich, was es für das arme Weib war, als sie sich in Seiner Nähe befand und Er mit ihr sprach. Jetzt aber gibt Er den Heiligen Geist, damit diese lebendigen Zuneigungen, welche Ihm eigen sind, auch in uns sein möchten. —

Wie wenig kennen wir leider dieselben! Dennoch ist es wunderbar, das Vorbild hiervon in in Joh. 4 zu erblicken, nämlich eine lebendige Person, welche das Gewissen und das Herz des armen Weibes erreicht, um in ihrer Seele an die Stelle des armen, versunkenen, eigenen Ichs zu treten. Sodann gibt Er den Geist, damit das in uns wahr sei, was in Ihm wahr ist.

Sa, ich glaube, daß alles in Verbindung mit dem Vater und dem Sohne steht. Auch gebe ich zu, daß es sich um einen neuen Strom der Zuneigungen und der Anbetung handelt, welcher durch den Heiligen Geist entsteht, nur bin ich mir nicht klar, ob die, welche sagen, daß er dem Geber entgegenquillt, nicht damit den Vater meinen.

Wir dürfen aber nicht außer acht lassen, daß hier Christus der Geber ist. Wir verstehen, glaube ich, wenig davon, was es ist, den Vater anzubeten. Wenige gehen über das Werk hinaus, welches sie errettet hat. Einige verstehen es, die priesterliche Stellung einzunehmen und auf das einzugehen, was das Werk Christi für Gott war als das, was Ihn verherrlicht. Allein um den Vater anbeten zu können, muß ich in dem Bewußtsein dessen sein, was Er als Sohn ist, der den Vater offenbart, und der mich zu Ihm führt. Die Seele lernt den Schauplatz der Zuneigungen kennen, wo Er als Sohn (doch immer ein Mensch) bei dem Vater ist, und daß Er uns an Seinen Platz bringt. —

Dort ist unser Platz und zwar als die Frucht der Erlösung. Die Sphäre dieser Zuneigungen bestand, ehe die Sünde kam, und dennoch — bewunderungswürdige Gnade! — wird der Sohn von dem Vater geliebt, weil Er Sein Leben gelassen hat, auf daß Er es wiedernehmen möchte,

Gesund im Glauben.

Die Gesundheit des Leibes ist ein großes Gut, nicht minder die Gesundheit des Glaubens. Es gibt viele Leute, die da meinen, daß sie gläubig sind und auch den rechten Glauben haben, aber sie irren sich. Viele Menschen haben einen toten Glauben, bei anderen ist das Glaubensbekenntnis krank. Der rechte Glauben kommt aus dem Herzen, geht über die Kreatur hinweg und kehrt ein in Jesus. Ein gesunder Glaube hat also Verbindung mit Jesu. Ist unser Glaube gesund und echt, dann hat Jesus unsern Glauben erwidert. Mein lieber Leser, bist Du gesund im Glauben? Wenn ja, dann hat Dein Glaube Dich in Verbindung mit Jesu gebracht. Diese Verbindung ist eine lebendige und sie ist eben so viel wie die Verbindung, die wir mit Adam haben. Die Verbindung mit Adam haben wir durch die Bande des Blutes. „Gott hat gemacht, daß durch eines Blut alle Geschlechter auf Erden wohnen sollten.“ Diese Verbindung bringt uns Sünde, Verderben und Tod. Die Verbindung, die wir durch den Glauben mit Jesu haben, ist lebendiger und mächtiger als die, die wir mit Adam haben. Wer an Jesus glaubt, hat das ewige Leben. Diese Verbindung ist also eine lebendige, die mächtig ist, Sünde und Tod zu überwinden. O, daß unser Glaube gesund wäre, damit er das Leben des Auferstandenen überall hinleite, dann würden alle Gebiete unser Innenlebens erneuert werden, auch unser Denken und Sinnen. Nur ein gesunder Glaube kann uns das ewige Leben überall hinleiten, damit alles in uns gesund wird. Ein gesunder Glaube wird von Jesus erwidert, d. h. die Kraft des unendlichen Lebens, die in Jesus ist, läßt Jesus uns durch den Glauben zufließen. Wenn so der Glaube gesund ist, dann öffnet er sich ständig, wie die Blumen sich der Sonne öffnen, um aus Jesus die himmlischen Segnungen herauszuzugeln. Ja, ein gesunder Glaube fülle uns mit der Fülle, die in Christo leibhaftig wohnt. Ist unser Glaube gesund,

dann sind wir erfüllt in Ihm. Der neue Mensch wird alsdann erneuert zur Erkenntnis nach dem Bilde seines Schöpfers. Haben wir einen gesunden Glauben, dann wird Christus in uns wohnen, er wird in uns leben und wir kommen täglich unserer Bestimmung näher, die besteht in der Hineingestaltung in Jesu Christi Bild, in der Erwerbung der Herrlichkeit des Hochgelobten. Ist das Leben unseres Glaubens gesund, dann werden wir ihn nähren aus dem Worte Gottes und wir werden, um mit Paulus zu reden, vor aller Augen leuchtende Fortschritte machen. Euch wird geschehen nach eurem Glauben. Daher auch die Mahnung der heiligen Schrift: „Sagt ihnen, daß sie gesund seien im Glauben.“ Willst Du gesund werden? Dann bedenke, daß der gesunde Glaube seinen Ursprung nicht in der Erkenntnis und im Verstand, sondern im Herzen hat, bedenke, daß er sich auf nichts und niemand verläßt, sich auch an niemand wendet als an Jesus, in Ihn geht er hinein. Nichts ist so gerade wie der gesunde Glaube: er geht von meinem Herzen auf dem geraden Weg in Jesu Herz. Verbindet diese Herzen so eng, daß ich erfahre: Er ist in mir und ich in ihm. O, daß wir gesund wären im Glauben.

H. D.

Seine Gegenwart.

Ich wandle still im Morgenstrahl,
Der Tau erglänzt im grünen Tal,
Die Blumen grüßen sonder Ruh
Dem stillen Wanderer freundlich zu.
Im Wald ertönt ein süßer Schall,
Und Sabbath feiert rings das All. —
Bet an, mein Geist, der Herr ist da,
Sein Odem regt sich fern und nah.

Ein Säufeln zieht durch Busch und Strauch,
Die Gräser weht ein sanfter Hauch,
Die Lerche singt den Morgenpsalm,
Es neigt sich fromm das Korn am Halm,
Erbaulich lallt sein Sonntaglied
Das Bächlein, das durch Wiesen zieht. —
Bet an, mein Geist, der Herr ist da,
Sein Odem regt sich fern und nah.

Die Erde trinkt des Lichtes Flut,
 Vergift des Fluchs, der auf ihr ruht.
 Kein Aengsten spürt die Kreatur,
 Nur Frieden, sel'gen Frieden nur.
 Der Himmel lacht so wundermild,
 Sein Licht umflutet das Gefild. —
 Bet an, mein Geist, der Herr ist da,
 Sein Odem regt sich fern und nah.

Mich rührt Sein Arm, mein Geist erbebt;
 Ich weiß, daß mein Erlöser lebt!
 Sein Fuß durchwallt das Tränental —
 Nun schweigt, ihr Klagen, allzumal!
 Mein Herz wird licht, mein Herz wird weit,
 Ich trinke Luft der Ewigkeit!
 Bet an, mein Geist, der Herr ist da,
 Sein Odem regt sich fern und nah.

Aus China.

Werte Missionsfreunde! Grüße Euch mit 1 Kor. 1, 18. Hier in China finden wir es ganz besonders bewahrheitet, daß das Wort vom Kreuz dem natürlichen Menschen eine Thorheit ist. Vielen ist es lächerlich, manchen ein Aergerniß; sie mögen die Geschichte von der Kreuzigung unseres Heilandes nicht hören. Wiederholt hat man mich ermahnt, nicht so viel von den Tugenden Jesu zu sprechen; aber wir sind froh, mit Paulus sagen zu können: „Ich hielt mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch, ohne allein Jesum Christum, den Gekreuzigten.“ Gottlob! Wenn auch zahllose Hindernisse dem Evangelium entgegentreten, kann die Kraft desselben doch nicht gehindert oder geleugnet werden.

Ich bin so froh, daß das Reich Gottes nicht in Worten besteht, sondern in „Kraft“. Alles andere, es sei erfreuliches oder betrübendes, ist Nebensache. Aber die Thatsache, daß Gott durch das mächtige Wirken Seines Geistes Seelen vom Tode zum Leben bringt und sie durch die Auferstehungskraft Jesu Christi in den Stand setzt, in einem neuen Leben zu wandeln. Ja, wie viele Ihn aufnehmen, denen gibt Er Kraft, Gottes Kinder zu werden. Dieses ist

das Ideal der Religion Jesu Christi. Ihr Lieben im Heimatlande, wollt Ihr nicht mit uns beten, daß Gott Seine Hand ausstrecken und Seine seligmachende Kraft in dieser letzten Zeit ganz besonders offenbaren möchte?

Der Herr hat schon ein wunderbares Werk getan und die Türen für das Evangelium in China weit aufgemacht, so daß Seine Boten durch das ganze Land ziehen dürfen und die Freiheit haben, irgendwo Missionsstationen zu gründen. Daß die Abergläubigen Chinesen in Scharen kommen und sich als Kandidaten für die Jesus-Gemeinde anbieten, ist nicht von ungefähr. Es ist aber große Gefahr vorhanden, oberflächliche Arbeit zu tun, daß die Seelen ohne wahre Buße und Herzensänderung aufgenommen werden. Hier heißt es, zuzusehen wie wir bauen; alles, was nicht von Gott gewirkt ist, wird die Feuerprobe nicht bestehen. Dieses sind Gedanken, die uns öfters beschäftigen.

Will denn auch wieder etwas berichten von unsern Erfahrungen. Um die Neujahrszeit machte ich eine Rundreise bei den gläubigen Geschwistern; sah dann besonders die Notwendigkeit, daß sie mehr in Gottes Wort unterrichtet werden sollten. Als ich dem Herrn diese Sache im Gebet vorlegte, kam mir der Gedanke, daß es gut sein möchte, für das chinesische Neujahr eine Klasse anzuberaumen, weil es für die Chinesen große Feiertage sind und sie nicht arbeiten. Ich sprach zu einigen der Brüder darüber, aber sie meinten, es würde nicht passend sein, weil in diesen Tagen viele Besuche gemacht und empfangen werden und es dann allerlei Vergnügungen gäbe. Doch ich fühlte, daß es Gottes Wille sei, diese Klasse anzustellen. Machten daher Einladungen für die ersten 14 Tage im neuen Jahre. Ihr Neujahr traf auf unsern 2. Februar. Natürlich betrachtet, war wenig Hoffnung für diese Zeit eine große Versammlung zu erwarten; wir beteten daher viel, daß Gott der Herr die Christen durch Seinen Geist sollte willig machen, die natürlichen Vergnügungen aufzugeben, um die geistlichen Segnungen zu genießen.

Weil die meisten weit weg wohnen, so machten wir Einrichtungen für über dreißig Personen zum schlafen, fanden aber, daß es nicht genug war, denn es kamen mehr als fünfzig; die getauften Christen waren alle anwesend, außer ein paar, die nicht das Haus verlassen konnten. Für Betten hatten wir eine Art Kornstecke auf die Erde gelegt mit etwas Gras darauf; da lagerten sie sich ganz dicht aneinander gepreßt, bis 25 in einem Zimmer ungefähr acht Fuß breit und zwanzig lang. Das Essen ließen wir auch bereiten, nämlich Brot von grobem Mehl; morgens Millet mit Gelberieben und nachmittags eine Krautsuppe. Die meisten bezahlten für ihr Essen; nur einigen, die zu arm sind, gaben wir es umsonst.

Unser Versammlungshaus, welches ungefähr 150 Personen faßt, war meistens so angefüllt, daß ich fast nicht Raum fand zum stehen.

Mit Tagesanbruch hatten wir jeden Morgen Andacht. Für diese Versammlung nahmen wir Lektionen aus dem Evangelium Markus. Es war ein großer Segen, Jesum in Seinem Erdenwandel nachzufolgen, ans Kreuz und Auferstehung, bis Er segnend gen Himmel fuhr.

Nach der Morgenandacht wurden Sprüche an die Wand gehängt, welche alle auswendig gelernt wurden; die, welche lesen können, halfen denen, die nicht konnten. Für manche war das Auswendiglernen sehr schwer; aber es ist doch ein großer Segen für ein Kind Gottes, Bibelverse im Gedächtnis zu haben. Um zehn Uhr versammelten wir uns wieder und dann wurden die gelernten Verse aufgesagt und verhandelt. Die erste Lektion handelte von den zehn Geboten, dann einige Verse von dem wahren Gott, vom Sündenfall, von dem Zustand des Menschen ohne Gott, von der Erlösung u. s. w.

Um ein Uhr nachmittags gaben die Schwestern Unterricht im Singen. Um drei Uhr studierten wir die ersten Kapitel des Römerbriefes. In allen Versammlungen wurde Freiheit zum Gebet gegeben, welche auch gut benutzt wurde.

Dieses war ungefähr das Programm für jeden Tag, waren aber nicht gesetzlich daran gebunden. Eines Nachmittags fühlte ich keine Freudigkeit zum Sprechen und der Herr segnete wunderbar im Gebet; einige schrien zu Gott um Vergebung ihrer Sünden; auf die Gläubigen wurde der Geist des Gebets im besonderen Maße ausgegossen. Der Herr segnete reichlich doch glauben wir, daß der Herr noch größeren Segen für uns und die Chinesen in der Zukunft hat.

Die Abende wurden meistens zu offenen Versammlungen in der Straßentapelle benutzt. Zwei Abende hatten wir Brüderberatung, wo beschloffen wurde, daß wir viermal im Jahre zusammen kommen wollten; zweimal in Tsao Hsien und zweimal in Shan Hsien.

Einige Brüder hatten den Wunsch geäußert, daß sie sich vereinigen und unbesoldet ausgehen wollten, das Evangelium zu predigen. Wir hatten auch schon längere Zeit gebetet, daß der Herr sie willig mache wolle, mehr in der Ausbreitung des Evangeliums zu tun. So waren wir sehr froh, Gottes wirken in dieser Weise zu sehen. Es gibt zwar viele in China, die gerne für Lohn ausgehen wollen, aber ich fürchte, daß solche oft nur Mietlinge sind.

Es waren genug Freiwillige, die auf ihre eigenen Unkosten ausgehen wollten, die ihrer vier abwechselnd zwei Monate im Frühjahr und zwei Monate im Spätjahr dienen. Also vier chinesische Brüder sind jetzt auf der Wanderschaft von Dorf zu Dorf und von Stadt zu Stadt als einfache Zeugen für ihren Meister und Heiland. Dieses könnte nicht geschehen, wäre es nicht für die verborgene Kraft des Evangeliums, welche Herzen und Sinne zu ändern vermag. Möge der Herr geben, daß dieses dunkle Land bald überall mit der Erkenntnis des Heils erfüllt werde.

Cure in Jesu ruhenden

H. C. und Nellie Bartel.

Aus Afrika.

Rijabe, B. G. A. den 3. Mai 1908.

Wenn aber das Licht, das in dir ist, Finsternis ist, wie groß wird dann die Finsternis sein? Matth. 6, 23.

Lieben Freunde in der Heimat! —

Hiob 10, 22; Das Land, da es stockdick finsternis ist, und da keine Ordnung ist, da es scheint wie das Dunkle; ist eine genaue Beschreibung der Zustände dieses Landes. Wohl haben meine Bewohner einen gewissen Begriff von Gott, das beweist der Fact, daß es einen Namen für Gott gibt, ebenso die Opfer die sie bringen, was wir jedoch unter Religion verstehen, wie z. B. Anbetung, Friede, Vertrauen, Freundlichkeit u. s. w., ist absolut abwesend. Nur ein dunkler Aberglaube, voll Furcht hilflos und hoffnungslos füllt die Herzen. In Zeiten von Krankheit, Hungernöth oder Krieg wird ein junges Lamm geopfert, das Blut ausgegossen in dem Glauben, daß der böse Geist, der die Ursache des betreffenden Elendes ist, entweder ausgetrieben oder doch wenigstens beschwichtigt oder befriedigt wird. Die Existence böser Geister ist ihnen viel realer denn die Existence des allmächtigen Gottes, und eine unbeschreibliche Furcht vor der Kraft dieser Geister über ihr Leben füllt die Herzen. Ihrem Glauben nach haben diese bösen Geister ihren Wohnsitz in der Erde, daher die Furcht ihre Toten zu begraben. Der es wagt seine Toten zu begraben, oder auch nur bei einem Begräbnisse zugegen zu sein, der wird gewiß von den bösen Geistern verfolgt und ist in Folge dessen von den andern verachtet oder vielleicht mehr gefürchtet. Auf diese Weise haben wir in der vergangenen Woche erfahren dürfen, daß wenigstens elf unserer Knaben hier es Ernst nehmen in der Nachfolge des Herrn und sich nicht fürchten vor dem alten Aberglauben.

Es kam nämlich letzten Freitag ein Mann mit einem vielleicht zwei Monate alten Kinde um es

hier zu lassen, da seine Mutter am Sterben sei und keine andere Frau für das Kind sorgen wolle. Mr. Sywulka fragte ihn ob man der Mutter nicht helfen könne, worauf er meinte sie würde jedenfalls in der Nacht sterben; sollte sie jedoch am Morgen noch am Leben sein, so sei er willig daß man sie hierher bringe. Mr. Sywulka kam zu uns um zu beraten was wir wohl am besten tun würden, und wir beschlossen sie gleich zu holen und sie nicht der Gefahr auszusetzen lebendig des Nachts den Hyänen zum Raub zu fallen. Mr. S., machte sich dann auch gleich mit einigen unserer Jüngens auf den Weg sie in einer Hängematte hierher zu bringen. Das Dorf ist gut fünf viertel Stunden von hier entfernt und es wurde nach fünf Uhr ehe sie zurückkamen. Die Leute im Dorf fürchteten sich alle vor ihr, denn sie sagten sie hat einen „Ngoma“ (bösen Geist). Sie baten sogar sie doch ja nicht auf dem Pfade aus dem Dorfe zu tragen, sondern durch das Gebüsch hinter dem Dorfe zu gehen. Auf dem Heimwege vielleicht zwanzig Minuten von hier entfernt, fanden sie mitten auf dem Wege einen alten mehr kranken Mann, der auch aus seinem Dorfe entfernt worden war, damit sein Tod nicht Hütte oder Dorf verunreinige. Ein kleiner Junge schürte ein Feuer neben ihm, wie es ja der Brauch ist. Mr. Sywulka dessen Herz so voll Liebe ist für diese Leute, kam ganz geknickt hier an mit der jämmerlich schreienden Frau, die, als wir ihr nahe kamen krampfhaft unsere Hände umklammerte und uns anslehte: „Daß sie mich nicht töten, laß sie mich nicht töten!“ Wir versicherten ihr so gut wir konnten, daß ihr kein Leid geschehen sollte, konnten sie aber nicht beruhigen. In Sywulkas Küche wurde sie dann neben dem Heerde gebettet. Wir konnten sie nicht in einer unserer Hütten unterbringen, weil sonst keiner unserer Jüngens dieselbe wieder betreten würde sollte sie daran sterben, und in unsern Häusern kann kein Feuer gemacht werden, so daß die Küche wirklich der einzige Ort war wo wir sie unterbringen konnten. Außerdem hat Mrs. Sywulka die me-

dizinische Arbeit und konnte sie also so am besten beobachten. Aber was sollte aus dem armen Manne werden? Konnten wir ihn in seinem Elende lassen? Unmöglich! Mr. Schwulka war halb krank und es fing schon an dunkel zu werden, da machten wir uns dann auf den Weg ihn zu suchen und auch her zu bringen. Einer unserer Jungens dessen Großvater der alte Mann ist, kam mit uns um zu zeigen wo er lag. Auch die Jungens mit der Hängematte waren bereit noch einmal zu gehen um zu helfen. Als wir dem Orte nahe kamen wo er gelegen hatte, sagte sein Enkel: „Hier im Busch Bibi ist er“, war aber bei nichts zu bewegen uns näher hin zu führen. Wir drangen vor mit unsern Laternen und fanden wie er gesagt hatte eine kleine Laube im Gebüsch errichtet, aber den Mann fanden wir nicht. Eine schreckliche Furcht ergriff uns momenten. Sollte es möglich sein daß die Bestien ihn schon weggeschleppt? Sollten wir schon zu spät sein? Wir eilten in das nahe gelegene Dorf und fanden ihn dort zu unserer großen Freude. Seine Leute waren froh ihn los zu werden und hätten ihn auf keinen Fall über Nacht in der Hütte gebuldet. Es waren zwei jüngere Männer in der Hütte die wir baten, ihn tragen zu helfen da unsere Jungens doch nicht so viel Kraft hätten. Zu unserm Erstaunen waren sie willig; aber meinte einer von ihnen auf dem Wege, was gebt ihr uns denn wenn wir ihn sicher gebracht haben? Die Beiden waren ein Bruder und ein Sohn des Kranken. Wir brachten ihn also mit Hilfe der Beiden sicher hierher und er wurde auf der andern Seite des Heerdes gebettet. Mr. und Mrs. Schwulka teilten die Nachtwache und wir nahmen das arme, verlassene Baby, das halbverhungert und an Lungenentzündung leidend fortwährend „Nana, nana“ schrie. (Nana ist das Baby Wort für Mutter.) Wir erfuhren nun, daß die arme Mutter von einem ihrer eigenen Leute geschlagen worden war und die Krankheit von dem Tage an datierte. Man konnte nun verstehen warum sie so jammerte, daß man sie nicht töten lassen

sollte. Sie lebte bis zum nächsten Tag Mittag, wenn wie Mrs. Schwulka uns sagte, sie einfach aufhörte zu atmen.

Jetzt kam die Prüfung unserer Jungens. Diese tote Frau mußte nun begraben werden; wer wird das Grab graben? wer wird Mut haben sie tragen zu helfen? bei der Beerdigung zugegen zu sein? Mr. Schwulka machte es allen klar, daß keiner gezwungen sei etwas zu tun, was gegen seine Ueberzeugung sei; und zu unserer Freude waren eine ganze Anzahl bereit den Platz für das Grab frei zu machen und auch das Grab graben zu helfen. Als es aber darauf ankam, die Leiche nach dem Grabe zu tragen, da standen sie doch fast alle von Ferne. Wir faßten selbst an und bald hatten wir sechs Jungens uns zu helfen. So trugen wir die arme, mißhandelte Frau, die so wenig Liebe in ihrem Leben empfangen hatte zu Grabe. Ihr Mann war anwesend, wagte aber nicht sie anzufassen und ist nun dafür aus dem Dorf verbannt. Es wurden einige Lieder gesungen und eine kleine Ansprache gehalten nachdem wir die Leiche ins Grab gesenkt hatten (wobei uns auch einige Jungens halfen) und die erste Begräbnis Feier in Matara war vorüber. Als wir zurück kamen fanden wir, daß vier unserer Jungens heimlich weggelaufen waren aus Furcht. Einer kam seitdem zurück, will aber nicht mehr hier schlafen und um keinen Preis mit den andern Jungens essen da er fürchtet, daß die von ihnen gekochte Speise unrein sei. Uns wollte er nicht die Hand reichen, weil wir die Leiche angefaßt hatten.

Minga unser zehnjähriges Mädchen hatte am Vormittag sehr nett den armen kleinen Jungen Karjuki versorgt, sobald sie aber hörte daß die Mutter tot sei, kam sie und erklärte, daß sie nicht länger das Kind beaufsichtigen würde. Wir versuchten sie umzustimmen, aber vergebens. Sie blieb dabei sie geht lieber fort, als daß sie das Kind versorgt. Dann fanden wir daß ein solch armes Wesen von Niemand versorgt wird,

es sei denn, daß der Mann noch eine andere Frau oder ältere Kinder hat. Als wir am Nachmittag einen unserer ältesten Jungens fragten, was denn aus solchen Kindern wird, sagte er ganz ruhig: "Molauaomwo ni thina na gukua" „Sie werden verzehrt beim Schmerz und sterben.“ Wie viele solcher Kindern wohl in einem Jahre verzehrt werden bei Schmerz bis sie sterben? O! daß doch die Kinder Gottes in der Heimat aufwachen möchten zu ihrem wunderbaren Vorrechte, und hören möchten die Stimme des, der da sagt: „Was ihr getan habt einem der geringsten unter den Kleinen, das habt ihr Mir getan.“ Welch eine tiefe Freude war es mir, als wir heute Abend zum erstenmale unser kleines Bübchen, dem wir so gerne die Mutter ersetzen möchten, lächeln sahen; das arme, kleine, bei Schmerz verzehrte Gesichtchen war bis dahin gar so traurig und jammervoll. Wie gerne hätten wir unser Haus voll solch armer, kleiner Wesen, um sie zu retten und erziehen für den Herrn und ihnen anstatt dem Schmerz der sie verzehrt bis sie sterben, Liebe und ein glückliches Heim zu geben. Möge der Herr uns viele bringen und uns auch dazu die nötige Kraft und Weisheit geben. Helft uns beten für diese Kleinen und auch für die sterbenden Mütter, denen es doch gewiß ein großer Schmerz sein muß zu wissen, daß ihre zurückgelassenen Kinder so elendiglich umkommen müssen.

Den 9. Mai. Heute sind es acht Tage seit die eben beschriebenen Kranken hierher gebracht wurden. Der alte Mann lebt noch und ist noch hier. Wir hoffen sehr, daß der Herr sein Leben erhalten wird und so den Aberglauben dieser Leute zu nichte mache, denn er ist noch immer in dem Raum in welchem die Frau starb, und ihrem Glauben gemäß gewiß verloren. Auch seine Leute die ihn öfter besuchen kommen, haben den Raum betreten müssen und es ist ihnen noch nichts wiederfahren. Möge es doch ihre Herzen öffnen für die Wahrheit, die in Christo Jesu ist unserm Herrn.

Gebe Gott, daß „durch Hilfe Eurer Fürbitte für uns“ Viele aus der uns umgebenden Finsternis an das Licht gebracht werden, und die Herrlichkeit des Herrn dieses dunkle Land und die noch dunkleren Herzen erleuchten.

Auffehend auf Jesus, der da ist der Anfänger und Vollender des Glaubens, auch in den Herzen der armen Schwarzen, und viel Frucht erwartend in Ihm und durch Ihm,

Eure in Seinem Dienst verbundene

Alma E. Doering.

Aus der Türkei.

Hadjin, Türkei, den 15. Mai 1908.

Werte Mitarbeiter in dem Herrn!

Es ist unser Trost in diesen Tagen, daß der Schöpfer Himmels und der Erde auch der Freund der Armen und Bedürftigen um uns ist. Wir sind dem Herrn und Euch dankbar, daß Ihr mitgeholfen habt und unser Gebet ist, der Herr wolle Euch reichlich vergelten.

Die Not um uns her wird immer größer und Weizen kann man fast nicht mehr bekommen. Die Armen kommen scharenweise und wollen sich nicht abweisen lassen. Obwohl wir wissen, daß sie es wert sind, müssen wir doch Hunderte leer von uns senden.

Kürzlich nachdem wir eine Anzahl abgewiesen hatten, kam eine Frau mit einem wenige Monate alten Kindlein. Ich erschrak als ich sahe, daß es am verhungern war. Ich sagte ihr, sie solle dem Kind doch Milch geben, worauf sie mir die folgende Geschichte erzählte. Ihr Mann war gegangen um Arbeit zu suchen, konnte aber keine finden. Sie hatte wenig zu essen und zuletzt hatte sie nichts mehr für ihr Kind. Auf die Frage, ob sie nicht ein wenig Milch kaufen könne, sagte sie: „Ich kann nicht einmal Brot finden, wie soll ich dann Milch kaufen? Die arme Mutter war halb verhungert und wenn sie nicht drei cent hatte um ein Brot zu kaufen, wie sollte sie ein Quart Milch für sechs cent kaufen kön-

nen? Sie sagte: „Ich habe nichts dem Kinde zu geben, es stirbt in meinen Armen.“

Am folgenden Sonntage saß eine Frau mit ihrem Kinde vor mir in der Kirche. Wieder sahe ich, daß das Kind am verhungern war. Es schien nur Haut und Knochen zu sein. Man konnte Hunger aus seinen Augen lesen. Hier sahe ich die oben erwähnte Stelle wiederholt. Diese Kleinen können nicht die oft gehörten Worte: „Ich bin hungrig“ sagen aber müssen, mit dem was sie bekommen, zufrieden sein.

Zwei unserer Nachbars Familien haben seit einigen Tagen nichts zu essen. Man hörte sie zusammen darüber sprechen was jetzt wohl zu tun sei. Eine andere Frau sagte, sie sollen sich doch zufrieden geben. Dann sagten sie: „Unsere Männer sind immer noch an der Küste um Arbeit zu suchen und wir haben hier nichts zu essen. Wir gingen gestern hungrig zu Bett, aber das kleine Kind weinte um Brot. Ich konnte das Kind nicht trösten da ich kein Brot hatte und das Kind war zu klein um mich zu verstehen. Als das Kind noch weinte schief ich ein. Als ich des Nachts aufwachte fand ich das Bett leer. Ich suchte nach dem Kinde und fand es in einer Ecke bei der Türe eingeschlafen; aber so kalt, welches mich sehr beunruhigte. Wir wissen nicht was wir heute tun sollen, denn wir haben noch nichts zu essen.“

Ein Nachbar, welchen wir letzten Winter Kleider gaben als sie so in Not waren, kam zu uns. Er sagte: „Wir haben seit einiger Zeit gehungert und ich wollte, daß meine Frau herkommen sollte euch unsere Lage vorlegen; aber sie sagte: Schw. Lambert kann doch nicht die ganze Stadt Hadjin versorgen, ich möchte sie mit unsern Bedürfnissen nicht beschweren. Sie würde schon lieber im Hause bleiben und verhungern, daher bin ich gekommen.“

„Du hast doch aber Arbeit als Straßengelehrer und verdienst einen Lohn und solltest doch für deine Familie sorgen können. Denke an solche die keine Arbeit haben und es sind so viele, de-

nen wir gar nicht helfen können.“ Darauf sagte er: „Ja, Gott sei Dank, ich habe die Arbeit für dieses Jahr auch wieder. (Die Türkische Regierung fängt ihr Jahr im März an.) Dieses vergangene Jahr zog mir die Regierung \$ 5, 60 für Tagen ab. Ich war dem Stadtmajor \$ 20, 00 schuldig. Dann zog er \$ 15, 00 ab und gab mir den Rest von \$ 3, 20. Nun sind wir in unserer Familie für die ich Brot kaufen muß. Dem Bäcker bin ich für diesen Winter \$ 8, 00 schuldig. Jetzt ist das Jahr angefangen. Zuerst wird mir wieder die Tage und die Schuld von \$ 18, 00 abgezogen und am Ende des Jahres bleibt sehr wenig. Außerdem will der Bäcker mir nicht mehr Brot geben, bis ich meine Schuld bezahle. Kürzlich ging ich zum Stadtmajor und bat ihn um etwas Zulage. Er gab mir 10 cent; aber ich kann doch nicht wieder gehen.“ Seine Frau hat den ganzen Winter für das Holz gesorgt, indem sie beinahe jeden Tag Meilen weit ging und es auf dem Rücken heimtrug. Einmal waren ihre Füße so geschwollen, daß sie einige Tage zu Bett sein mußte.

Viele von Euch hätten vielleicht glücklicher gefühlt wenn ich Euch nicht von dieser Armut erzählt hätte, die wir stets um uns sehen.

Wir möchten Euch herzlich danken für die extra Beiträge die Ihr so freundlich für Eure Waisen eingesandt habt. Unser Gebet ist der Herr möge Euch reichlich vergelten.

Wir bedürfen Eurer Fürbitte.

Eure unter den Notleidenden

Rose Lambert.

Auferstehen — Wiedersehen!

O schöner Tag, der uns beschieden,
Wenn wir nach dieser Zeiten Lauf,
Umweht von süßem Gottesfrieden
Wie Blumentkospfen wachen auf,
O wunderbare, selge Stund,
Wie jubelt dann der Heiligen Mund.

Ein klarer Blick.

Seit dem 18. November da ich den Schlaganfall bekam sind meine Nerven zerrüttet, daß ich gar nicht zum Fenster hinausschauen darf; und wenn ich auch etwas hinausschauen kann, so scheint es alles unnatürlich. Der 18. Juni morgens gab mir der Herr ungefähr eine Minute, daß ich hinaus schauen konnte mit einem klaren Blick und alles natürlich vorkam. Mein Herz jauchzte vor Freudendank, wenn es auch nur eine Minute war. Schon viele Jahre habe ich mich sehr gefreut in der schönen Gottesnatur die Arbeit ungehindert betend zu verrichten, und es war mir jedesmal eine Freude, wenn ich von dem Getümmel der Stadt nach der Waisenfarm gehen konnte.

Es gibt auch im geistlichen einen klaren Blick. Vor zwanzig Jahren als ich wochenlang auf dem Krankenlager lag wegen Nervenschwäche, da hatte ich ein heißes Verlangen mich und mit dem was mir der Herr anvertraute dem Herrn zu weihen und bat täglich um eine neue Füllung des Heiligen Geistes. An der Wand in meinem Zimmer war das Bild „Jesus am Kreuz“. Stundenlang schaute ich an das Kreuz. Man ist ja geneigt, wenn man so lange krank ist alles an den Wänden zu beschauen und zu betrachten. Einen Tag als ich das Kreuz so anschaute und betend den Herrn fragte, ob Er mich und das was Er mir anvertraut hat nicht nehmen wolle zu Seinem Dienst, fing das Kreuz an zu leuchten vor meinen Augen mit einer Herrlichkeit die ich nicht beschreiben kann. In meinem Innern fühlte ich es mein Gebet ist erhört und Er hat mich angenommen mit allem was ich bin und habe. Seither war es mir kein „Muß“ zu geben für das Reich Gottes, sondern Freude wenn ich etwas hatte wo ich geben konnte. Dem Herrn sei Dank, Er kann uns erlösen von der Liebe zum Geld und es ist Seligkeit, wenn man mit den Gaben die Er uns anvertraut hat, darf helfen das Reich Gottes zu bauen.

Als ich vor achtzehn Jahren die Gelegenheit

hatte, etwa sechzehn Monate bei den lieben Geschwistern auf den Schweizerbergen zu verweilen und uns erbauen im Worte Gottes. Dort durfte ich auch unter anderem eine Woche Versammlung halten bei einem Bruder auf einem hohen Berg. Der Herr segnete uns mit Seiner Gegenwart. Es war ein schöner Juni Montag morgen als ich den Berg hinunter ging; und als ich zu einem Walde kam, kam ein heißes Verlangen um ins Gebet zu gehen. Als ich mich etwas zurück zog vom Pfad und mich hinkniete, war ich unter einem Vogelgesang was ich vorher noch nie gehört; und eine Minute später war eine solche Herrlichkeit um mich her und es schien mir, jener Wald sei das Paradies Gottes und jeder Baum müsse Ewigkeitsfrüchte tragen. Ich verweilte dort solange ich Zeit hatte und es kam mir wie Petri: „Herr, hie ist gut sein, laß uns Hütten bauen.“

Teure Jugend, es gibt einen klaren Blick für göttliche Dinge in der Reichgottesache. Es braucht nur, daß Ihr Euch ganz dem Herrn ergibt mit allem was Ihr seid und habt. Es kommen mir oft Tränen in die Augen, wenn ich junge belehrte Leute sehe die sich vergnügen an irdischen Dingen und das Irdische lieb haben.

Es ist jetzt im achten Monat, daß ich auf dem Krankenlager liege und ich habe nur einen Wunsch, daß ich früher angefangen hätte dem Herrn zu dienen.

Teure Seelen, ergibt Euch ganz dem Herrn, dann werdet Ihr mit Hesekiel ausrufen: „Gelobet sei die Herrlichkeit des Herrn.“

Mich Eurer Fürbitte anempfehlend

verbleibe ich Euer geringer Bruder

J. A. Sprunger.

Diktirt.

Nun wohl an, so bleib im Leiden

Glaube, Liebe, Hoffnung fest! —

„Ich will treu sein bis zum Scheiden,
Weil mein Gott mich nicht verläßt.“

Sonntagschul-Lektion.

Sonntag, den 26. Juli 1908.

Saul vom Herrn verworfen.

1 Sam. 15, 13 — 28.

Haupttext: Wir wollen dem Herrn, unserm Gott dienen, und seiner Stimme gehorchen. — Jos. 24, 24.

13. Als nun Samuel zu Saul kam, sprach Saul zu ihm: Gesegnet seist du dem Herrn! Ich habe des Herrn Wort erfüllt.

14. Samuel antwortete: Was ist denn das für ein Blöden der Schafe in meinen Ohren und ein Brüllen der Kinder, die ich höre?

15. Saul sprach: Von den Amalekitern haben sie sie gebracht: denn das Volk verschonte der besten Schafe und Kinder um des Opfers willen des Herrn, deines Gottes; das andere haben wir verbannt.

16. Samuel aber antwortete Saul: Laß dir sagen, was der Herr mit mir geredet hat diese Nacht. Er sprach: Sage an.

17. Samuel sprach: Ist's nicht also? Da du klein warst vor deinen Augen, wurdest du das Haupt unter den Stämmen Israels, und der Herr salbte dich zum König über Israel?

18. Und der Herr sandte dich auf den Weg, und sprach: Zuech hin, und verbanne die Sünder, die Amalekiter, und streite wider sie, bis du sie vertilgest!

19. Warum hast du nicht gehorcht des Herrn Stimme, sondern hast dich zum Raub gewandt, und übel gehandelt vor den Augen des Herrn.

20. Saul antwortete Samuel: Hab ich doch der Stimme des Herrn gehorcht, und bin hingezogen des Weges, den mich der Herr sandte, und habe Hagag, der Amalekiter König, gebracht, und die Amalekiter verbannt;

21. Aber das Volk hat des Raubs genommen, Schafe und Kinder, das Beste unter dem Verbannten, dem Herrn, deinem Gott, zu opfern in Gilgal.

22. Samuel aber sprach: Meinst du, daß der Herr Lust habe am Opfer und Brandopfer gleich wie am Gehorsam der Stimme des Herrn? Siehe, Gehorsam ist besser denn Opfer, und Aufmerksamkeiten besser denn das Fett von Widbern;

23. Denn Ungehorsam ist eine Zaubereisünde, und widerstreben ist Abgötterei und Götzendienst. Weil du nun des Herrn Wort verworfen hast, hat er dich auch verworfen, daß du nicht König seiest.

24. Da sprach Saul zu Samuel: Ich habe gesündigt, daß ich des Herrn Befehl und deine Worte übertreten habe; denn ich fürchtete das Volk, und gehorchte ihrer Stimme.

25. Und nun vergib mir die Sünde, und lehre mit mir um, daß ich den Herrn anbede.

26. Samuel sprach zu Saul: Ich will nicht mit dir umkehren; denn du hast des Herrn Wort verworfen, und der Herr hat dich auch verworfen, daß du nicht König seiest über Israel.

27. Und als sich Samuel umwandte, daß er wegginge, ergriff er ihn bei einem Zipfel seines Rocks, und er zerriß.

28. Da sprach Samuel zu ihm: Der Herr hat das Königreich Israel heute von dir gerissen, und deinem Nächsten gegeben, der besser ist denn du.

Einleitung. — Saul hatte etwa 15 Jahre regiert. Das Jahr 1079 vor Christo war herangekommen. Samuel war 80 Jahre alt und wohnte in Rama. Saul wohnte in Gibeon, vier Meilen südlich von Jerusalem. Er hatte den göttlichen Auftrag erhalten, die Amalekiter gänzlich mit ihrer Habe zu vernichten. Saul zog auch aus und schlug sie. Aber er tat nicht nach Gottes Befehl, sondern verschonte ihren König Agag. Ebenfalls ließ er das beste Vieh leben und errichtete sich ein Siegeszeichen. Für seinen Ungehorsam wurde Saul von Gott verworfen.

Lehre und Anwendung.

1. Wer sich selbst entschuldigt, verurteilt gewöhnlich andere. Er legt ihnen die Schuld bei, anstatt sie bei sich selbst zu suchen.

2. Gott liebt Gehorsam. Er will ihn ehren und belohnen. Treuer Gehorsam geht mit Demut Hand in Hand. Falschheit behauptet frech: „Ich habe des Herrn Wort erfüllt.“ Gott verwirft den Ungehorsamen.

3. Samuels ernste Worte brachten Saul vorübergehend zur Reue. Bald aber hatte er sie wieder

vergessen. Innerlich hatte er sich von Gott losgesagt.

Nutzanwendung für Lehrer.

Der Herr ist nicht an Könige oder sonstige Personen gebunden, wenn sie untreu werden. Er hat es für sich vorbehalten Könige einzusetzen und abzusetzen. Samuel war ein treuer Gottesmann dem der Herr seine Pläne offenbarte. Er hatte in seiner Jugend gelernt dem Herrn aufs Wort zu gehorchen und so war er auch jetzt bereit, dieses schwere Strafgericht Saul anzukündigen obwohl es ihm Kampf und Gebet kostete. Saul steht hier vor uns als eine Warnung, daß wir des Herrn Befehle befolgen sollen. Wie eine Sünde nicht allein geht, so finden wir auch eine Menge derselben bei Saul vereinigt. Bei der Begegnung mit Samuel will er seine Schuld mit dem Mantel der Frömmigkeit bedecken. Er grüßt ihn fein: „Gesegnet seist du dem Herrn! Ich habe des Herrn Wort erfüllt.“ Heuchelei und eine freche Lüge finden wir in diesen Worten. Er hatte des Herrn Wort nicht erfüllt. So will sich heute mancher trösten und ist Gottes Befehl doch nicht nachgekommen. Samuel, von Gott unterrichtet, läßt sich nicht betrügen und er widersteht ihm sofort.

Es hilft nicht unsere Sünden bedecken zu wollen. Gott findet dieselben. Es ist nur ein Mittel Sünde zu bedecken und das ist Jesu Blut.

Wenn Saul etwas vermeintlich richtiges erzählen wollte, so sagte er: „ich“ oder „wir“, andererseits „sie“ oder „das Volk“. Der andere hat gewöhnlich die Schuld. Vorgeblich sollte diese Beute als Opfer dem Herrn dienen. Manche wollen heute mit unrecht erworbenem Gute sich einen großen Namen der Mildtätigkeit machen, doch darauf ruht kein Segen sondern Fluch. Samuel sagt Saul nicht seine Meinung, sondern Gottes Wort. O, daß wir als Diener Gottes allezeit unsere Meinung der Entscheidung des Wortes Gottes untergeordnet sein ließen. Weise geht Samuel ans Werk. Er hält Saul die große Güte Gottes vor und die Erwählung die Gott ihm gegeben. Diese aber beruhte auf Demut. Saul hatte sich nicht allein ungehorsam, sondern auch undankbar gegen Gott bewiesen. Er hatte vergessen daß er nur Unterhirte des Volkes sein sollte und er Gott Gehorsam schuldig war. Größer in Gottes Augen ist unser Ungehorsam, die wir Erben Gottes und Miterben Christi sein sollen.

Die Amalekiter sind ein Bild des Fleisches und dieses soll ohne Gnade und Barmherzigkeit behandelt werden. Es soll sammt den Leidenschaften und Begierden gekreuzigt werden (Gal. 5, 24). Das „Ich“ ist der König des Fleisches und so sehr man daselbe auch aufpuzt und Gott damit dienen will, ist es doch wertlos und ein Greuel in Gottes Augen. Viele Christen behandeln ihr Fleisch so wie Saul den König Agag, wollen ihn vielleicht unterordnen und dienstbar machen, aber früher oder später wird er wieder die Herrschaft nehmen. Samuel schlägt alle Entschuldigungen und Vorgebungen ab mit den Worten: „Warum hast du der Stimme des Herrn nicht gehorcht?“ Wenn Gott gebietet sollen wir nicht denken, dieses oder jenes sei grade so gut oder besser, sondern des Herrn Wort buchstäblich erfüllen. Man kann auch glauben, Grund und gute Absichten zu haben weshalb man so und nicht genau nach Gottes Wort getan, doch der Herr wird einst vor solchen stehen mit den Worten: „Warum hast du nicht gehorcht? Mancher denkt, der Herr verlangt doch nicht, daß wir die Bibel so buchstäblich nehmen ich halte doch den Geist des Wortes. Prüfen wir uns in allen Handlungen wie dieselben vor dem Angesichte Gottes bestehen können.

Gehorsam ist besser denn Opfer. Im Gehorsam

opfert man den Willen, das eigene Ich, eigene Gedanken, wünsche oder Pläne; dagegen in Opfer nur fremdes Fleisch. Saul hatte sich ein Denkmal setzen lassen zu Ehren dieses Krieges Vers 12, doch am Ende trug er selbst die größte Schande. Von Gott verworfen zu sein ist schwerer, als von Menschen beiseite gesetzt zu werden. Aus Furcht wurde Saul zum Geständnis seiner Sünde gebracht; aber die Reue war vorübergehend. Im Grunde seines Herzens war er von Gott abgefallen. Menschenfurcht war die Ursache gewesen. Wir sollten fest auf Gottes Wort und Befehlen stehen ob Menschen auch wider uns sind. Man muß Gott mehr gehorchen denn den Menschen. Paulus sagt uns: „Wenn ich den Menschen noch gefällig wäre, so wäre ich Christi Knecht nicht.“ Menschengesälligkeit ist Rebellion gegen Gott. Am Ende wird jeder für sich selbst Gott verantwortlich sein. Sauls Sünde war gegen besseres Wissen des Willens Gottes, weshalb Samuel sich auch nicht mit Saul einlassen wollte mit ihm umzukehren. Der Riß war unheilbar, wie es durch den Riß in Samuels Kleid dargestellt wurde. Der Ungehorsam gegen Gott kostete Saul seinen Thron. Das weitere Gericht für die Ewigkeit überlassen wir Dem, der da recht richtet. Wer heute dem Worte Gottes ungehorsam ist, dem kostet es nicht allein den Thron zu welchem er eigentlich berufen ist, sondern auch das ewige Leben. Sauls Reich wurde einem Besseren gegeben, nicht, daß dieser fehlerlos sein würde, aber ein Mann nach dem Herzen Gottes war.

Selbstprüfung.

- Hat der Herr mich in meinem Amte treu erfunden?
- Ist mein Fleisch und das Ich mit Christo gekreuzigt?
- Steht Gehorsam gegen Gott bei mir höher denn Opfer?
- Bin ich bereit jede erkannte Sünde gut zu machen?

Illustration zur Lektion.

Canon Wilberforce ging einst auf der Insel Skye und sahe einen großen Adler wie er sich immer höher schwang. Er stand stille und beobachtete denselben. Er wurde gewahr daß etwas nicht richtig sei. Sogleich fing er an zu fallen und bald lag er tot am Boden. Wilberforce ging um zu untersuchen was die Ursache sei. Er fand keine Spur, daß

(Fortsetzung auf Seite 178..)

Sonntagsschul-Lektion.

Sonntag, den 2. August 1908. David in Bethlechem gesalbt.

1. Sam. 16, 1 — 18.

Haupttext: Ein Mensch siehet, was vor Augen ist, der Herr aber siehet das Herz an. — 1. Sam. 16, 7.

1. Und der Herr sprach zu Samuel: Wie lange trägst du Leid um Saul, den ich verworfen habe, daß er nicht König sei über Israel? Fülle dein Horn mit Del, und gehe hin; ich will dich senden zu dem Bethlehemiter Isai; denn unter seinen Söhnen hab ich mir einen König ersehen.

2. Samuel aber sprach: Wie soll ich hingehen? Saul wird's erfahren, und mich erwürgen. Der Herr sprach: Nimm ein Kalb von den Kindern zu dir, und sprich: Ich bin kommen dem Herrn zu opfern.

3. Und sollst Isai zum Opfer laden; da will ich dir weisen, was du tun sollst, daß du mir salbest, welchen ich dir sagen werde.

4. Samuel tat wie ihm der Herr gesagt hatte, und kam gen Bethlechem. Da entsetzten sich die Ältesten der Stadt, und gingen ihm entgegen, und sprachen: Ist's Friede, daß du kommest?

5. Er sprach: Ja, ich bin kommen, dem Herrn zu opfern; heiliget euch, und kommt mit mir zum Opfer. Und er heiligte den Isai und seine Söhne, und lud sie zum Opfer.

6. Da sie nun hereinkamen, sah er den Eliab an, und gedachte, der sei vor dem Herrn sein Gesalbter.

7. Aber der Herr sprach zu Samuel: Siehe nicht an seine Gestalt, noch seine große Person: ich habe ihn verworfen. Denn es

gehet nicht, wie ein Mensch siehet. Ein Mensch siehet, was vor Augen ist, der Herr aber siehet das Herz an.

8. Da rief Isai dem Abinadab, und ließ ihn an Samuel vorübergehen. Und er sprach: Diesen hat der Herr auch nicht erwählt.

9. Da ließ Isai vorübergehen Samma. Er aber sprach: Diesen hat der Herr auch nicht erwählt.

10. Da ließ Isai seine sieben Söhne an Samuel vorübergehen. Aber Samuel sprach zu Isai: Der Herr hat der keinen erwählt.

11. Und Samuel sprach zu Isai: Sind das die Knaben alle? Er aber sprach: Es ist noch übrig der jüngste; und siehe, er hütet der Schafe. Da sprach Samuel zu Isai: Sende hin, und laß ihn holen denn wir werden uns nicht setzen, bis er hieher komme.

12. Da sandte er hin, und ließ ihn holen. Und er war bräunlich, mit schönen Augen und guter Gestalt. Und der Herr sprach: Auf! und salbe ihn; denn der ist's.

13. Da nahm Samuel sein Delhorn, und salbte ihn mitten unter seinen Brüdern. Und der Geist des Herrn geriet über David von dem Tag an und fürder. Samuel aber machte sich auf, und ging gen Rama

Einleitung. — Die Salbung Davids trug sich kurze Zeit nach Sauls Verwerfung zu. Samuel war von Saul geschieden mit Leid im Herzen über ihn. Gott aber hatte sich schon Sauls Nachfolger ersehen. Samuel wurde nach Bethlechem gesandt, dort im Hause Isais einen von dessen Söhnen, David, den Jüngsten, zum König über Israel zu salben. Diese Geschichtliche Begebenheit berichtet die vorliegende Lektion.

Lehre und Anwendung.

1. Gott wählt sich Seine Werkzeuge nach Seinem Willen. Er ist an Helfern nicht verlegen und hat überall Mittel und Wege.

2. Gott läßt sich nicht von äußern Dingen bestimmen. Seine Wahl hängt auch nicht davon ab, ebensowenig wie Seine Wege von himmlischen Ansichten und Voraussetzungen. Seine Weisheit hat eigene Wege.

3. Menschen irren sich im Urteil, Gott aber nicht. Die Welt mag uns verachten. Gott kennt unsern Wert. Vor dem Herrn kann sich aber auch niemand verbergen. Gottes Augen dringen bis ins verborgenste Innere.

Nutzanwendung für Lehrer.

Es zeigt einen edlen Zug im Leben Samuels,

daß er Leid trug über Sauls Verwerfung. Menschlich gesprochen war Saul doch Samuels Gegner da dieser die Stelle einnahm, welche Samuel seinen Söhnen zugedacht hatte welche aber nicht in des Herrn Wegen wandelten. Andererseits sollte er sich nicht zu tief in diese Trauer einlassen, weil Gott Saul verworfen hatte und Seine Gerichte sind gerecht. Des Herrn Arbeit muß weiter geführt werden wozu sich Gott auch schon einen Mann ersehen hatte. Merken wir den Unterschied in der Bezeichnung der Männer. Zu Saul sagt Samuel: „Der Herr hat mich gesandt, daß ich dich zum König über Israel salbete,“ und von David: „Denn unter seinen Söhnen habe ich mir einen König ersehen.“

Auch hier bei Samuel finden wir etwas Menschenfurcht; aber der Herr weiß auch diesem abzuhelfen, indem Er den eigentlichen Zweck der Reise Samuels etwas verbirgt damit er sicher ist. Es war sonst auch Samuels Gewohnheit hin und her im Lande Opfer zu halten. Samuel wußte hier nicht den ganzen Plan Gottes im Voraus, sondern Schritt für Schritt. Kap. 13, 14 sagt der Herr daß Er einen Mann ausgesucht habe. Im ersten Verse unserer Lektion zeigt Er Samuel, daß es ein Sohn Isais ist und erst im zwölften Verse zeigt der Herr ihm, welchen Er erwählt hat. Gottes Kinder sollen

Ihm folgen auch ohne das Erbe vom Anfang zu sehen. Der Herr macht keinen Fehler in Seiner Führung und Samuel ging getrost seine Straße. Trotz seines edlen Charakters war er doch nicht unfehlbar indem er glaubte, Eliab sei der von Gott erwählte, doch merken wir, er salbte ihn nicht bis er Gottes Antwort hatte, daß die Herzensstellung dieses Jünglings nicht nach Seinem Sinne sei. Wir sind vielleicht manchmal geneigt unsere Ansicht als Gottes Ansicht zu nehmen, doch ist unsere Ansicht nur dann richtig, wenn sie mit Gottes Wort übereinstimmt und das Siegel des Heiligen Geistes trägt. Istai hatte es nicht für notwendig gesehen den Jüngsten zu rufen, doch oft wählt der Herr solche Werkzeuge die vor der Welt nichtig sind. Er siehet das Herz an. Würde der Herr uns nicht mehr gebrauchen können, wenn wir kindlicher wären? Samuel hatte keine Wahl, sondern tat einfach nach Gottes Befehl. Jemehr wir im Gebet unsern Willen in Gottes Willen legen desto, leichter wird es uns sein Ihm gehorsam zu sein selbst in Dingen die natürlich nicht leicht sind. Wie vielen Fehlern würden wir vorbeugen, wenn wir von uns absehen und allein auf Jesum sehen würden. Es kommt nicht darauf an was Menschen von uns denken; aber was Gott von uns denkt und ob Er uns treu erfindet. Nur ein reines Herz kann vor Gott bestehen. (Matth. 5, 8). Kleidung und Schmuck gilt nicht. (1 Pet. 3, 3 — 4.) Wissenschaft oder Weltweisheit und Kraft hilft nicht (1 Kor. 1, 26 — 28) bloßes bekennen auch nicht (Matth. 7, 21). Der Herr siehet das Herz an. Was siehet er in deinem Herzen?

David gleich vielen andern Gottesmännern war bei seiner einfachen Arbeit als der Herr ihn berief. Nur solchen, die im Kleinen treu sind kann Er mehr anvertrauen. David suchte nicht die Königswürde, sondern der Herr suchte ihn. Die Salbung mit Del war ein äußeres Zeichen der Weihe für sein Amt. Der Heilige Geist welcher auf ihn kam, war die Kraft zum Amte. Außere Handlungen ohne das Siegel des Heiligen Geistes sind wertlos. Ein Sonntagsschullehrer mag gewählt werden; aber wenn der Herr ihn nicht mit Weisheit und Kraft von oben ausrüstet bleibt seine Arbeit fruchtlos. In Gottes Augen war David nicht zu jung. Er war empfänglich für die Stimme des Heiligen Geistes.

Selbstprüfung.

Welche Stellung nehme ich solchen gegenüber ein

die der Herr wegen Untreue beiseite setzen muß?

Fürchte ich Menschen wenn der Herr mich senden will?

Habe ich dem Herrn mein Herz geöffnet?

Sehe ich menschlich oder auf göttliche Weise?

Hat der Herr das Siegel des Heiligen Geistes auf mein S. S. Lehreramnt gedrückt?

Illustration zur Lektion.

J. K. Miller erzählt von einem Mann der sich ein ehernes Gefäß kaufte und es mit Rosenöl füllte. Das Gefäß wurde ganz davon durchzogen und lange nachher als das Gefäß schon zerbrochen war, gaben die Stücke noch den lieblichen Geruch.

David war ein einfacher Jüngling bei seiner Arbeit; aber der Herr füllte ihn mit Seinem Geiste, daß Er ihn nach Seinem Wohlgefallen brauchen konnte und heute nachdem er längst entschlafen, erfreuen wir uns an seinem herrlichen Nachlaß — den Psalmen.

Psalm 121.

Nun Aug' und Herz erhoben,
Die Hilfe kommt von dort!
Mußt dich dem Herrn verloben,
Der Herr ist unser Hort,
Der durch Sein heil'ges „Werde“
Erschuf vor aller Zeit
Den Himmel und die Erde
In ihrer Herrlichkeit.

Der schickt durch alle Zeiten
Voraus Sein Angesicht,
Läßt deinen Fuß nicht gleiten,
Und schläft noch schlummert nicht.
Er ist in Tag und Nächten
Dein Schirm und dein Panier,
Der Schatten deiner Rechten,
Die Decke über dir.

Ob's treffe oder fehle,
Was du dir auserseh'n,
Er hütet deine Seele
Und läßt dir nichts gescheh'n.
Auf allen deinen Wegen,
Wo du gehst aus und ein,
Muß Seine Lieb', dein Segen,
Sein Geist dein Tröster sein!

J. F. Möller.

Bedürfnis für das Waisenheim.

Wir sind in Bedürfnis für zwei Lehrer oder Lehrerinnen für den kommenden Winter. Es ist nicht unbedingt notwendig, daß solche Lehrer oder Lehrerinnen ein certificate haben, doch sollten solche Brüder oder Schwestern eine gute Schule absolviert haben.

Wir hoffen es werden sich solche Geschwister finden, die gerne um Jesu Willen die Waisenkinder unterrichten.

Betend verbeiben wir
der Vorstand vom Waisenheim.

Lasset die Kindlein zu mir kommen.

Meine Eltern, erzählt Bischof McCabe waren fromme Leute, die mich allein durch ihr Beispiel ohne Worte antrieben, auch mein Seelenheil zu suchen. Mein Vater pflegte jeden Morgen sich in sein Zimmer zurückzuziehen, und mit Gott zu reden. Dabei wurde ich gewahr, daß sein Antlitz verklärt war und Tränen der Freude in seinen Augen glänzten, wenn er wieder unter uns trat. Der gute Vater ahnte nicht, daß ich kleiner Junge ihn beobachtete. Aber diese Freudigkeit und das Glück, welches er durch das Gebet erlangte, machte einen bleibenden Eindruck auf mich.

Eine ernste Beterin war auch meine treue Mutter und mit großer Ehrfurcht lauschte ich ihren Worten, wenn sie alle ihre Anliegen mit dem Vater im Himmel besprach. Es ist daher kein Wunder, wenn auch in mir sehr frühe das Verlangen geweckt wurde, ein Kind Gottes zu werden. In einer Evangelisations-Versammlung, ich war damals acht Jahre alt, rief der Prediger begeistert aus, indem er auf meine Kameraden und mich zeigte: „Wollt ihr, Knaben, Jesum nicht in eure Herzen aufnehmen?“ Ob wir wollten? Ja gewiß wollten wir. Es brannte in uns. Wir warfen uns zu den Füßen Jesu und Er nahm uns an als Sein bleibendes Eigentum.

Nein, war das himmlisch!

Ein Evangelist hielt einst in dem Missionsaal zu N. eine reich gesegnete Evangelisations-Versammlung. Am Schlusse derselben blieben eine Anzahl Seelen zurück, um sich auszusprechen und im Gebete zu vereinigen. Eine Dame, welche sich entfernen wollte, trat auf den Evangelisten zu, drückte ihm die Hand und sagte: „Nein, war das himmlisch! Jetzt hab ich ein Heim gefunden, wo ich immer bleiben werde.“ Sie ging und soll heute noch wiederkommen. An der Tür des Saales schimpfte und wetterte eine andere Frau und sagte: „Nein, ist das hier eine Gesellschaft! Die hat dem Menschen da alles haarklein von mir vorgekocht, und der besitzt die Unverschämtheit, mir hier vor allen Menschen die ganze Geschichte brühwarm ins Gesicht zu schleudern! In den Stall gehe ich nie wieder hin!“ Der Evangelist sagte halblaut, als jene Dame mit der Lebhudelei loszog: „Das hat mir der Teufel auch schon gesagt.“ Als die Schimpferin davon rannte, bemerkte er freudig: „Gottlob, die hat was wegbekommen! Du hast den Angelhaken im Magen!“ Er hatte sich nicht getäuscht! denn jene kam nie wieder; diese kam nach einigen Tagen wieder und fand den Heiland.
C. A. W.

(Fortsetzung von Seite 175.)

er geschossen sei; aber eine kleine Wiesel in seinen Krallen, welche ihm das Blut aus der Brust gezogen hatte. So geht es allen die der Sünde nachgehen. Früher oder später saugt sie ihnen das Leben aus und sie fallen wie Saul. Verloren! verloren! verloren!

Es gilt die ew'ge Krone,
Sie winkt von Himmelshöhn.
Gott hat zum Gnadenlohne
Der Seinen sie erseh'n.
So rühret Händ und Füße! —
Euch führet Jesus Christ.
Das Kleinod ist so süße,
Daß man die Welt vergift.

Licht und Hoffnung

Ein gutes Bekenntnis.

Ein Bauer, der am Halse sehr krank war, kam in eine Stadt, um sich operieren zu lassen. Dann ging er in das Krankenhaus und mußte sich auf einen großen und langen Tisch legen.

Die Operation hatte noch nicht angefangen, da sagte auf einmal der Professor zu einem der Ärzte: „Vielleicht wird er seine Sprache verlieren.“

Der Bauer hatte es aber nicht gehört.

Der Arzt erwiderte dann dem Professor: „Dann fragen Sie doch, ob er nicht vielleicht noch etwas sagen will.“

Da sagte der Professor zu dem Bauer: „Wenn Sie noch etwas sagen wollen, so sagen sie es jetzt; denn vielleicht verlieren Sie Ihre Sprache.“

Der Bauer besann sich erst ein Weilchen. Dann sagte er laut vor allen, die in der Stube waren, daß sie es alle hören konnten: „Jesus, Jesus, Jesus.“

War das nicht ein gutes Bekenntnis? Hat einer von uns schon so ein gutes Bekenntnis abgelegt?

Das innere Auge.

Der berühmte Maler und Zeichner Ludwig Richter war in den letzten Jahren seines hohen Alters des Augenlichtes beraubt. Vielfach wurde er deshalb von Freunden bemitleidet. So meinte einmal einer von ihnen, als der hohe Meister im Garten auf- und abging: ob es ihm, der soviel Sinn für die Herrlichkeit Gottes in seinen Werken gehabt habe, nicht recht schwer sei, alle die Blumenpracht jetzt nicht mehr bewundern zu können?

„D,“ sagte der edle Mann lächelnd, „wenn ich mich so in der schönen Natur ergehe, finde ich gar mancherlei blühende Blumen. Ich überdenke da mein langes Leben und pflücke in so viel herrlichen Erfahrungen ein Blümlein um andere, bis es am Ende ein großer Strauß wird — lauter Gnadenerweisungen meines Gottes und Heilandes —, an denen sich mein inneres

Auge nicht satt sehen kann.“ Wohl dem, der dies innere Auge der Seele besitzt und an dem Anblick der Gnadenerweisungen seines Gottes sich weiden kann!

Bezahlt für Licht und Hoffnung im Juni 1908.

Theo. Rauerman, Mrs. L. Trops, Mrs. Gresser, John Penner, Mrs. F. Bühr, C. C. Deutter, Ch. Tim, Ed. Tim, Ph. Schweizer, Karl Seger, Eliza Hummel, Mrs. H. S. Wedel, G. G. Nickel, Henry Long, Louis Kosch, Chas. Malakowski.

Missionsgaben erhalten im Juni 1908.

No 740	1. 50	No 741	10. 00.
„ 742	4. 00	„ 743	10. 00.
„ 744	20. 00	„ 745	5. 00.
„ 746	4. 00	„ 747	25. 00.
„ 748	10. 00	„ 749	1. 00.

Himmelsharfe.

Ein neues Liederbuch.

Preis — — — geb. 35 cent.

Dieses Liederbuch eignet sich vorzüglich zum Gebrauch in Sonntagsschulen, Jugendvereinen und Evangelisationsversammlungen. Es enthält 178 Lieder aus den besten und verschiedensten Quellen gesammelt. Eine Anzahl derselben sind die neuesten englischen Lieder ins Deutsche übersetzt. Die Herausgeber haben keine Kosten und Mühe gescheut den werten Geschwistern und Freunden hier wie im Ausland eine Lieder-sammlung herzustellen die den Bedürfnissen jeder Gelegenheiten entspricht. Man findet darin, alte bewährte, dann auch wieder besonders lebendige Lieder von den Dichtern und Sängern der letzten Jahre. Diesen sind einige ganz neue hinzu gefügt worden, welche von den Herausgebern selbst verfaßt wurden.

Der Preis ist gering. Daher ist diese Himmels-Harfe jedem zugänglich gemacht. Eine Anzahl Gemeinden benutzen dieselben in ihren Gottesdiensten. Man richte alle Bestellungen an

Light and Hope Pub. Co.
North Amherst, Ohio.



Empfehlenswerte Bücher.

„Das Evangelium in Vorbildern“

von Rev. F. A. Sprunger. Erster Band 303 Seiten stark, enthält eine volle Auslegung der Stiftshütte und ihrem Geräte, nebst vielen praktischen Anwendungen. Zweiter Band 343 Seiten stark, erklärt die sieben Hauptopfer Israels, Einweihung und Kleidung der Priester und Leviten, Wanderung Israels u. s. w. Reichlich illustriert. Es zeigt die Schattenbilder des alten Bundes enthüllt. Geeignet zum Bibelstudium für Sonntagsschullehrer und Prediger.

In Muslin gebunden per Band \$ 1.00
Mit Goldschnitt \$ 1.25

„Ein Blick in die Prophetische Zukunft“

von Rev. F. A. Sprunger enthält 263 Seiten, behandelt hauptsächlich fünf Gegenstände; die Zukunft Israels, Antichrist und sein Reich, die Wiederkunft Christi, das Friedensreich und die Vollendung der Seligkeit. Reichlich illustriert. Hunderte sind schon in diesem und im Auslande verbreitet.

In Muslin gebunden \$ 1.00
Mit Goldschnitt \$ 1.25

In englisch „Outline on Prophecy“ zum gleichen Preis.

„Leben und Wirken von D. V. Moody“

nach dem Englischen von W. Fotsch. Es handelt von seiner Bekehrung, Wirksamkeit, seinem Familienleben und Heimgang, nebst vielen seiner eigenen Illustrationen.

In Muslin gebunden \$.75

„Betrachtungen über die völlige Liebe“

von G. D. Wotton. Deutsch bearbeitet von Wm. Fotsch. Eine wahre Seelenspeise und Stärkung fürs Glaubensleben.

In Muslin gebunden \$.75

„Zeugen des vollen Heils in Christo.“

Es handelt von vier tiefen Gottesmännern; Wilhelm Haziam, Charles Finney, Alfred Cookmann und Johann C. Inskip. Es beschreibt ihre Bekehrung, Heiligung, Wirksamkeit und im Ganzen ihr gottgeweihtes Leben. Es ist eine wahre Ermunterung für Arbeiter im Weinberg des Herrn.

In Muslin gebunden \$.75

„Des Herrn Führungen im Leben und Wirken Georg Müllers“

von W. Thielenhaus, dient besonders zur Ermutigung des kindlichen Glaubens.

Mit Papierumschlag \$.15
gebunden | \$.25

„Bibel Manual.“

Ein Handbuch in zwei Bänden. Besonders geeignet für S. Lehrer und Prediger. Es enthält Überschriften für die verschiedenen Schriftstellen z. B. von den Eigenschaften Gottes, dem H. Geist, vom Menschen im toten Zustand, seiner Bekehrung, Weihe, Gebetsleben u. s. w. Der zweite Teil von den Engeln und ihrer Arbeit, dem Friedensreich und der Zukunft dieser Welt u. s. w. 416 Seiten stark.

In Muslin gebunden \$.50

„Seelenspeise“

von G. D. Wotton. Dieses Buch ist nächst der Bibel eine der besten zur Ernährung und Stärkung des Glaubenslebens. Viele Seelen sind schon durch dieses Buch reichlich gesegnet worden.

In Muslin gebunden \$.40

„Der Geist Jesu Christi“

von Andrew Murray. Dieses Buch enthält 31 gediegene Vorträge über das Amt des H. Geistes. Er behandelt dieses Thema einfach und deutlich und zeigt die Vorrechte im Geiste zu wandeln. 306 Seiten.

In Muslin gebunden \$.85

„Nach Jesu Bild“

von Andrew Murray. 31 Vorträge, 223 Seiten. Es zeigt wie wir in dieser Welt wandeln sollen und können wie Jesus selbst gewandelt hat.

In Muslin gebunden \$.60

„Bleibe in Jesu“

von Andrew Murray. Zeigt sehr klar wie wir Tag für Tag in der innigsten Gemeinschaft mit Ihm leben dürfen. Viele sind durch dieses Buch gesegnet worden. 31 Vorträge 206 Seiten.

In Muslin gebunden \$.60

„Jesus heilt die Kranken“

von Andrew Murray. Zeigt klar wie Jesus der Arzt Leibes und der Seele ist, und wer Ihm kindlich vertraut darf zu jeder Zeit bei Ihm Hilfe erwarten. 26 Vorträge 134 Seiten.

In Muslin gebunden \$.50

„Leben des Stadtmissionars Jerry Mc Auley.“

Es schildert besonders klar wie der Herr ihn gesucht, gefunden und als Werkzeug in seinem Dienst gebraucht hat. Jeder Arbeiter im Weinberg des Herrn sollte dieses Buch lesen. Es wirkt wunderbar ermutigend.

Mit Papierumschlag \$.25

Agenten geben wir entsprechenden Rabatt.

Light and Hope Publishing Co.